

Amtliches Kreis-Blatt für den Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Wettamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Köbnerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 126

Diez, Mittwoch den 2. Juni 1915

55. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nr. VI/180. 15.

Berlin, den 22. April 1915.

Bekanntmachung.

Das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins hat eine Sammlung von umlaufähigen Geldstücken und ungestempelten Postwertzeichen des Auslandes in die Wege geleitet. Der Gedanke, von dem dieses Unternehmen beherrscht wird, ist folgender: Wer eine Reise ins Ausland unternommen hat, pflegt einen kleinen Rest von ausländischen Geldstücken und Postwertzeichen in die Heimat zu bringen. Die Umkehrung in inländisches Geld wird in den meisten Fällen, wegen der Geringfügigkeit des Vorrats, unterbleiben. Der Besitzer rechnet auch oft damit, daß er bei einer erneuten Reise in das Ausland die mitgebrachten Gegenstände sofort zwecks Verwendung zur Verfügung hat. In jedem Fall legt der Besitzer auf die dauernde Innehabung der Stücke keinen Wert und wird gern bereit sein, sie dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen, zumal da Reisen in das Ausland augenblicklich nur in wenigen Fällen überhaupt in Frage kommen.

Die kleinen Vorräte an Münzen und Marken haben, für sich genommen, nur geringen Wert, während sie, zu größeren Beständen vereinigt, außerordentlich gut in deutsches Geld sich umsetzen lassen, ohne daß eine Einschmelzung in Aussicht genommen zu werden braucht. Die Ruhebarmung der kleinen Bestände erfolgt am zweckmäßigsten von einer Stelle aus. Die Hauptsammelstelle ist deshalb das Preussische Zentralkomitee selbst. Wir müssen aber in weitem Umfange mit der Unterstützung anderer Stellen rechnen und bitten deshalb namentlich die preussischen Provinzialvereine, den Gedanken in möglichst weite Kreise, namentlich unter Zuhilfenahme der Ortsvereine, zu verbreiten.

Um den Sammeleifer zu erhöhen, setzen wir einen Ehrenpreis aus für jeden, der Gegenstände der bezeichneten Art im Werte von wenigstens 25 Mark einliefert. In den wenigsten Fällen werden zwar einzelne Personen soviel Münzen und Wertzeichen im Besitz haben, daß sie sich ohne weiteres den Preis erringen können; es wird vielmehr in der Regel eine mehr oder minder eifrige Sammelstätigkeit erforderlich sein. Hierzu werden aber viele Einzelpersonen, auch Kinder, fer-

ner Vereine, Schulen, Stammtische, gern bereit sein. Der Ehrenpreis besteht in einer künstlerischen, von Professor Gaul entworfenen Denkmünze, die aus Eisen unter Verwendung von erbetetem Geschloßmetall hergestellt ist. Alles weitere wird durch die Presse bekannt gemacht werden. Doch sind wir selbstverständlich gern bereit, jederzeit Auskunft zu erteilen.

Die Angelegenheit wird von Abteilung VI für Sammel- und Werbewesen 2. bearbeitet. Alle Geldstücke und Postwertzeichen sind deshalb abzuliefern an: Abteilung VI, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin SW. 11, Abgeordnetenhaus, Tribünengehoß Zimmer Nr. 38, Fernruf Zentrum 7268 und 9041 Zimmer 38.

Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende.

gez. v. Pfuel.

An die Vorstände der Preussischen Provinzialvereine vom Roten Kreuz.

* * *

J. B. 214.

Diez, den 27. Mai 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung des Zweigvereins vom Roten Kreuz erlaube ich um Mitteilung bis zum 5. k. Mts., ob und mit welchem Erfolge die Sammlung in Ihren Gemeinden durchgeführt worden ist.

Der Landrat.

Duberstadt.

I 3802.

Diez, den 30. Mai 1915.

Bekanntmachung.

In dem Verlage von Rudolf Bechtold u. Comp. in Wiesbaden ist ein Buch „Praktischer Bogelschutz im Obst- und Weinbau“ von Adolf Traulsen, Vertrauensmann für Bogelschutz im Stadtkreis Wiesbaden, erschienen.

Das Buch verfolgt den Zweck, die Obstzüchter, Landwirte und Winzer mit den nützlichen für sie wichtigen Bögeln bekannt zu machen und Anleitung für ihren Schutz zu geben. Außerdem bringt es aus einwandfreien Beobachtungen und Erfahrungen manches neue und empfiehlt nur Einrichtungen und Maßnahmen, die wirklich erprobt sind und Erfolg bringen. Die Schreibweise des Werkchens ist klar und verständlich, so daß jeder einfache Landmann und selbst größere Kinder das Buch mit Nutzen gebrauchen können. Auch wird durch Ab-

Bildungen von Vogelschutzgeräten, Nestern und Vögeln das Verständnis unterstützt.

Um die Anschaffung des Buches zu erleichtern und seine Verbreitung auch in den Kreisen der minderbemittelten Landwirte zu fördern, hat sich die Verlagsbuchhandlung R. Bechtold u. Comp. bereit erklärt, dasselbe zu dem geringen Preise von 70 Pfennig pro Exemplar zu liefern.

Die Anschaffung des Werkes wird wärmstens empfohlen. Etwaige Bestellungen sind direkt an die Verlagsbuchhandlung von R. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden zu richten.

**Der Landrat.
Duderstadt.**

Nichtamtlicher Teil.

Preussische Central-Genossenschaftskasse.

In der Sitzung des Gesamtausschusses der Preussischen Central-Genossenschaftskasse erstattete der Vorsitzende, Präsident Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat Dr. Heiligenstadt Bericht über die Tätigkeit der Staatsanstalt. Der Aufgabekreis der Anstalt sei durch den Krieg bedeutend erweitert worden, und ihre Tätigkeit sei für die deutsche Volkswirtschaft gerade während des Krieges von großer Bedeutung gewesen. Dank der auf größte Liquidität hinielenden jahrelangen Arbeit konnte bei Ausbruch des Krieges allen auftretenden Ansprüchen genügt und den mit ihr in Geschäftsverkehr stehenden Genossenschaftswesen die erhoffte starke Stütze gewährt werden. Die bei Ausbruch des Krieges bestehenden Kredite sind nicht allein jederzeit voll aufrecht erhalten, sondern wesentlich erweitert worden, besonders in den Tagen der Mobilisierung. In diesen Tagen, vom 31. Juli bis 7. August, hat die Preussische Central-Genossenschaftskasse allein an ihre Kundschaft 176 Millionen Mark ausgezahlt.

In erheblichem Umfange sind den Genossenschaften, um sie in den Stand zu setzen, Heereslieferungen zu übernehmen, die Bautätigkeit oder die Gütererzeugung usw. fortzusetzen, Mittel zugeführt worden. Die gewerblichen Genossenschaften hatten die bei der Anstalt zur Verfügung stehenden Kredite im letzten Monate vor Ausbruch des Krieges, im Juli 1914 mit 50,8 Prozent in Anspruch genommen. Dagegen betrug die Inanspruchnahme gegen Ende August, als der Hauptanstoß bereits überwunden war, noch 72 Prozent, um von da ab stetig zu fallen. Gegen Ende Dezember waren die eingeräumten Kredite nur zu 36 Prozent und im letzten Monat des Berichtsjahres, dem März 1915, nur noch zu 18,5 Prozent in Anspruch genommen, trotzdem für die Inanspruchnahme der Kredite wesentliche Erleichterungen eingeführt worden waren. Von einer allgemeinen Kreditnot des gewerblichen Mittelstandes kann daher wohl nicht gesprochen werden. Die Umsätze der Anstalt sind von 17,7 im Vorjahre auf 19,8 Milliarden Mark gestiegen; der Umsatz im eigentlichen Aufgabenbereich der Anstalt, im Geschäftsverkehr mit dem Genossenschaftswesen, ist um 25 Prozent gewachsen. Ihre Liquidität konnte die Anstalt auch im Berichtsjahre ständig aufrechterhalten. Ihre sämtlichen Verpflichtungen einschließlich der offenen nicht in Anspruch genommenen Kredite waren im Jahresdurchschnitt zu 131,33 Prozent durch jederzeit flüssige Aktiva ständig gedeckt.

Präsident Dr. Heiligenstadt erstattete dann über die durch den Krieg der Preussischen Central-Genossenschaftskasse gestellten besonderen Aufgaben Bericht.

Gleich mit dem Beginn des Krieges wurden die Anerkennnisse über Entschädigungen für Kriegslieferungen diskontiert. Die Anstalt stellte Kredite zum Ankauf von Norgespelter und ausländischen Pferden zur Verfügung. Sie vermittelte Kredite gegen Verpfändung von Zucker, dessen Ausfuhr unterbunden war. Im Auftrage des preussischen Staates vermittelte die Anstalt Kredite zur Erleichterung der Anschaffung von Kraftpflügen und zur Förderung der Kartoffel-

selterzeugung. 185 neue Kartoffeltrocknungsanlagen werden errichtet. Der Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H., die unter behördlicher Mitwirkung den Vertrieb der gewonnenen Kartoffelfabrikate regelt, wurden zur Durchführung ihrer Aufgaben die erforderlichen, sehr erheblichen Kredite zur Verfügung gestellt. In weitestem Umfange wurde die Preussische Central-Genossenschaftskasse für die Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H. tätig. Allein in den Monaten Februar und März löste die Preussische Central-Genossenschaftskasse für sie 34 000 Schecks im Betrage von rund 84 Millionen Mark ein. Der Kostenumsatz mit der Kriegsgetreide-Gesellschaft betrug bis zum Schlusse des Berichtsjahres 248 Millionen Mark und in den seitdem verfloßenen 11½ Monaten, April bis Mitte Mai, weitere 268 Millionen Mark. Ein Kredit von 200 Millionen Mark wurde in Aussicht gestellt, der bisher bis zu 70 Millionen Mark in Anspruch genommen worden ist. Auch für die mit der Futtermittelversorgung der deutschen Landwirtschaft beauftragte Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte war die Anstalt umfangreich tätig. Bis zum Schlusse des Geschäftsjahres wurden mit dieser Gesellschaft 23,5 Millionen Mark, in den seitdem verfloßenen 11½ Monaten weiter mehr als 90 Millionen Mark umgesetzt.

Der Vorsitzende wies schließlich noch darauf hin, daß der erstattete Jahresbericht der zwanzigste der Anstalt sei. In einem Rückblick stellte er fest, daß die Entwicklung der Anstalt in diesen zwanzig Jahren eine glänzende und stetig fortschreitende gewesen sei und ihr Finanzsystem sowie ihre Einrichtungen sich auch in den schwierigsten Kriegsjahren voll bewährt hätten.

Die russische Reichswehr.

So weit erinnerlich, wurde die russische Reichswehr zum ersten Male in den Berichten der Obersten Heeresleitung genannt, als der Raubzug gegen Memel „einige Hausen“ dieser Sorte russischer Wehrkraft über die preussische Grenze führte. Mord, Brand und Verwüstung bezeichnete den Weg, den die Russen einschlugen, und was nicht an Ort und Stelle vernichtet werden konnte, wurde wenigstens schleunigst aufgepackt und über die Grenze geschafft. Die Reichswehr ist eben ein Bestandteil des russischen Heeres, und wenn schon das stehende Heer, bei dem doch noch soldatischer Geist und Disziplin herrschen sollte, plündert, mordet und raubt, dann kann man bei der meist gar nicht durch die Schule des Heeres gegangenen Reichswehr nicht ein besseres Benehmen und bessere Eigenschaften voraussetzen. Aber im Grunde genommen entspricht die Reichswehr durchaus unserem Landsturm, bei dem man ja auch ein 1. und 2. Aufgebot unterscheidet. Dem 1. Aufgebot gehören alle Wehrpflichtigen nach Ablauf ihrer Dienstzeit im stehenden Heere bis zum vollendeten 43. Lebensjahre an. Für die ganze Zeit ihrer Dienstpflicht treten zum Landsturm 1. Aufgebots alle die Leute, die bei der Aushebung als überzählig nicht eingestellt oder als einzige Söhne von der Dienstpflicht im stehenden Heere befreit waren. Zum 2. Aufgebot gehören alle nicht völlig kriegsbrauchbaren Wehrpflichtigen und die als einzige Ernährer ihrer Familien vom Dienst Befreiten. Das 1. Aufgebot wird sofort bei der Mobilisierung durch kaiserlichen Befehl einberufen, für die Einberufung des 2. Aufgebots ist ein kaiserlicher Aufruf nötig, der die Gründe für die Notwendigkeit dieser Maßnahme enthalten muß. Vor dem Kriege hatte man berechnet, daß aus Mannschaften des 1. Aufgebots 20 Divisionen und einige Festungs-Artillerie-Bataillone würden aufgestellt werden können. Die Division sollte bestehen aus 2 Infanterie-Regimenten. Jede aus 8 Druschinen (Bataillonen) zu je 4 Kompagnien, einem Reiter-Regiment zu 4 Sotnien (Schwadronen), einer Artillerie-Abteilung, bestehend aus zwei fahrenden Batterien zu je 8 Geschützen und 8 Munitionswagen und einer Sappeur-Druschine zu 4 Kompagnien. Aus dem 2. Aufgebot hoffte man 320 Infanterie-Druschinen, 40 Feldbatterien, und einige Festungs-Artillerie-Druschinen aufstellen zu können. Die Kosaken haben ihrer besonderen Stellung im russischen Heere

entsprechend eine eigene Seereswehr, die aber der Reichswehr außerordentlich ähnelt.

Früher wurde die Reichswehr überhaupt nicht zu irgend welchen Übungen eingezogen, erst seit 1890 ist man dazu übergegangen, einzelne Teile auf 14 Tage einzuberufen. Natürlich ist diese Zeit viel zu kurz, um namentlich den ungedienten Mannschaften auch nur den allergeringsten Schimmer einer Ausbildung beizubringen. Aber das ist auch offenbar gar nicht der Zweck der Übung. In der Hauptsache wurden politische Zwecke damit verfolgt, da die Zeit in erster Linie damit ausgefüllt wurde, den Einberufenen klar zu machen, wer und was der Zar sei, und welche Pflichten jeder gute Russe ihm gegenüber zu erfüllen habe. Nebenbei wurden dann auch einige militärische Übungen gemacht. Eingeleidet wird die Reichswehr auch im Kriege nicht, sondern sie bekommt nur eine flache Mütze, die mit einem Kreuz geschmückt ist; die Waffen, die völlig veraltet sind, wissen die Leute in den seltensten Fällen zu handhaben. Das Gesamturteil kann man dahtu zusammenfassen, daß die Reichswehr eine ebenso schlecht bekleidete wie ausgerüstete, eine so gut wie garnicht ausgebildete und jeder Disziplin ermangelnde wilde Horde ist.

Italiens Kriegsfinanzen.

Die wirtschaftliche Kriegsrüstung Italiens steht noch bei weitem hinter der aller übrigen Feinde Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zurück. Wie außerordentlich mangelhaft sie ist, das zeigte das dringliche Ersuchen der italienischen Geschäftswelt um sofortige Einführung eines Moratoriums, da sonst eine riesige Zahl großer und kleiner Bankrotte eintreten und viele wirtschaftliche Existenzen vernichtet werden würden. Italien ist daher für seine Kriegsführung ganz und gar auf die finanzielle Unterstützung seiner beiden Bundesgenossen Frankreich und England angewiesen. Aus Englands Taschen zehren bereits Belgien, Rußland, Japan und Serbien. Der englische Finanzminister, der schon vor Wochen darauf hingewiesen hatte, daß er es unendlich weit schwerer habe als der deutsche Reichsschatzsekretär, wird die neue Last, die ihm mit der Finanzierung Italiens aufgebürdet wurde, schmerzlich genug empfinden. Man darf auch nicht vergessen, daß sich schließlich auch der tiefste Brunnen auspumpt. In London wie in Paris erörtert man, zunächst noch im geheimen, besorgt die Frage, ob die finanzielle Belastung des Dreiverbandes durch Italiens Anschluß überhaupt durch die Erleichterung aufgehoben werden wird, die ihm die militärische Unterstützung durch den jüngsten Bundesgenossen in Aussicht stellt. Soviel ist gewiß, daß Italien nach seinem schmählichen Treubruch gegenüber dem Dreibund seinen neuen Verbündeten auf Gnade und Ungnade angeschlossen ist. Frankreich und England zahlen; sie können dafür befehlen, und Italien hat zu gehorchen. Wenn König Viktor Emmanuel und seine erster Berater sich durch ihre Gewinnsucht nicht vollständig blind hätten machen lassen, dann müßten sie erkennen, daß sie sich zu ganz gewöhnlichen Lohndienern herabgewürdigt haben und selbst in dem unmöglichen Falle eines Sieges mit der Entschädigung zufrieden zu geben hätten, die ihnen die Dreiverbandsstaaten gnädig hinwerfen.

Wie groß der Bump ist, den Italien bei seinen neuen Verbündeten bis jetzt eingegangen ist, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen. Die Angaben schwanken zwischen drei Viertel und drei Milliarden Lire, ein Lire ist gleich 80 Pfennigen. Die Wahrheit liegt etwa in der Mitte. Unverzinst erhält Italien natürlich keinen roten Heller, und an dem Zinsendienst allein wird es einst erkranken. Zehn Monate lang rüstet Italien bereits zum Kriege, hat jedoch für seine finanzielle Rüstung bisher so gut wie nichts getan. Im Januar nahm es eine Anleihe in Höhe von einer Milliarde auf. Der aufgelegte Betrag konnte nur mit Mühe und Not dadurch gezeichnet werden, daß drei Banken mehrere hundert Millionen für eigene Rechnung übernahmen. Schon am 31. März hatte Italien 2,1 Milliarden für Rüstungszwecke verausgabt. Es hat inzwischen mit seinen Kriegsauswendungen, da der Dreiverband zu beschleunigten Rüstungen drängte, sicherlich bereits

die dritte Milliarde überschritten. Annähernd eine Milliarde ist noch vom lybischen Feldzuge her zu decken. Im eigenen Lande kann Italien auf weitere Anleihen nicht mehr rechnen; das ist ausgepreßt wie eine Zitrone. Es sieht sich also bei jeder seiner Maßnahmen auf die Kasse seiner Verbündeten angewiesen und kann daher in dem Kriege keinen freien Schritt tun, sondern muß sich in allem und jedem nach den Befehlen seiner Geldgeber richten.

Nicht nur in militärischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung hat Italien den gehorhamen Diener zu spielen. Es beteiligt sich auf Kommando an dem Aushungerungskrieg gegen Deutschland, obwohl es seine eigene Bevölkerung nicht ernähren kann und die ganze Welt mit Lohndrückern versorgt, was namentlich schon häufig blutige Kämpfe zwischen französischen und italienischen Arbeitern zur Folge hatte. Es ist auch in den Handelskrieg gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingetreten, obwohl seine Geschäftsleute schon im Frieden zu den faulsten Zahlern der Welt gehörten. Der Abbruch des gesamten Handels mit den ehemaligen Verbündeten muß sich in seinen wirtschaftlichen Wirkungen sehr schnell auf empfindlichste in ganz Italien fühlbar machen, zumal für Frühgemüse und Obst die gegenwärtige Zeit Hochsaison bedeutet. Schon vor dem Kriegsbeginn litt Italien schwer unter Arbeits- und Lebensmittelmangel. Die Schwierigkeiten werden sich mit ungeahnter Schnelligkeit dermaßen erhöhen, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch unvermeidlich wird. Gefallen sich zu diesem Uebel dann noch die vorauszuiehenden militärischen Mißerfolge, dann ist das Chaos fertig. Kein Thron Europas steht auf so unsicheren Füßen wie derjenige des Königs Viktor Emanuel. Ein Ende mit Schrecken scheint unvermeidlich. Es würde nach dem frevelhaften Treubruch Italiens den Beweis liefern, daß es auf Erden noch eine Gerechtigkeit gibt.

Alles vom Kriege.

Vombeutelsternen „kleinen König“. Im Frankfurter Generalanzeiger widmete „Diogenes“ (ein sehr bekannter deutscher Schriftsteller) dem neuen englischen Soldknecht vom Quirinal folgende Verse:

Kleiner König, sag uns bloß:

Was Dich etwa freute:

Zwar, — Du selber bist nicht groß,
Doch Dein Wunsch auf Beute.

Wenn Du schon die Finger spannst
Nach den schönen Gaben —
Peking oder Smyrna kannst
Du natürlich haben.

Willst Du ganz Nord-Afrika,
Oder Bombe und Leyden?
Willst Du bloß die Adria
Und das Land zur Seiten?

Willst Du Salzburg, willst Du Wien?
Nimm Dir's meinethalben!
Hast Du Lust auf den Tessin
Und die Berner Alpen?

Willst Du auch ein Teichen von
Deutschen Döfsee-Dünen?
Oder willst Du Bissabon,
Oder müchste Fünen?

Keener, was Dir auch gefällt,
Sollst später klauen;
England, das verteilt die Welt,
Dem darfst Du vertrauen.

England sieht mit Freude zu,
Räubert der und jener:
England ist so tren — wie Du,
Keener Italiener!

Geh' nur erst mal tapfer mit,
(Still doch das Gekicher!)
Später kriegst du dann — 'nen Trtt.
Dieser ist Dir sicher!

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise,
mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.
den 31. Mai 1915.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco
Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Umsatz*	Stimm.**	Heutige Notierung Preise M.	Vorwöchentl. Preise M.
Weizen,	—	—	29,00—	29,00—
Roggen,	—	—	25,00—	25,00—
Gerste,	—	—	29,25—	29,25—
Gerste Wetterauer	—	—	—	—
Hafer	—	—	27,30—	27,30—
Mais,	—	—	—	—
Raps	—	—	—	—

Mannheim,

Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Devisen.)

	Markt	31. Mai 1915.	Vorwöch. Not.
Weizen	—	29,10—	29,10—
Roggen	—	25,10—	25,10—
Gerste	—	29,35—	29,35—
Hafer	—	27,40—	27,40—
Raps	—	—	—
Mais	—	—	—
La Plata	—	—	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch fol-
gende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch
folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig,
4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtvieh Hof zu Frankfurt a. M.
vom 31. Mai 1915.

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.	Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht
Ochsen:	Heutige Vorwöchtl. Preise	Heutige Vorwöchtl. Preise

a. vollfleischige, ausgewästete höchst. Schlachtwertes von 4-7 Jahren	Mt. 65—72 65—74	120—133 130—135
b. junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	Mt. 60—64 60—64	118—123 120—125
c. mäßig genährte junge, gut ge- nährte ältere	Mt. — —	— —

Bullen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	Mt. 61—66 60—64	105—113 110—115
b. vollfleischige, jüngere	Mt. 56—60 55—59	102—109 105—110
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	Mt. — —	— —

Kühe und Färsen:		
a. vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes	Mt. 61—66 61—66	110—120 110—120
b. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	Mt. 56—61 56—61	105—115 105—115
c. wenig gut entwickelte Färsen	Mt. 51—58 54—58	104—112 104—112
d. mäßig genährte Kühe u. Färsen	Mt. 40—46 41—48	80—92 82—96
e. gering genährte Kühe u. Färsen	Mt. 32—38 32—38	73—84 73—84

Kälber:		
a. Doppellender, feinste Mast	Mt. — —	— —
b. feinste Mastfälsber	Mt. — —	— —
c. mittlere Mast- und beste Saug- fälsber	Mt. 78—82 80—84	128—137 133—140
d. geringere Mast- und gute Saug- fälsber	Mt. 72—76 75—80	120—127 125—133

Schafe (Weidewirtschafts-):		
a. Mastlamm u. Masthammel	Mt. 58 —	125— —
b. geringere Masthammel und Schafe	Mt. — —	— —

Schweine:		
a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht	Mt. 125—130 118—125	155—160 148—150
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht	Mt. 122—125 115—120	145—154 140—150
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht	Mt. 125—130 118—125	155—160 148—150
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht	Mt. 125—130 —	155—160 —

a. Fettschweine über 150 kg.
Lebendgewicht Mt. — — — —
Auftrieb: 221 Ochsen, 46 Bullen, 1370 Färsen und Kühe, 425 Kälber,
46 Schafe und Hammel, 985 Schweine, 0 Fiegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 31. Mai. Eigene Notierung.
Heutige Preise. Vorwöchentliche Preise.
Kartoffeln in Waggonladung Mt. — —
do. im Detailverkauf „ — —

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in
Frankfurt a. M., 28. Mai 1915. Per 50 Kilogr.)
Heutige Preise. Vorwöchentl. Preise.
Heu Markt 4,60 4,80 — —
Stroh „ — — — —

⚡ Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 4. Juni ds. Js.

werden nachstehende Hölzer öffentlich versteigert.

Vormittags 10 Uhr.

Distrikt Altlebelle 47.

- 14 Nm. Eichenstamm- und Knüppel,
- 19 Nm. Buchenstamm- und Knüppel (Sainbuchen und knor-
rig),
- 38 Nm. Kiefernknüppel,
- 18 Nm. Weichholzstamm- und Knüppel.

Distrikt Nullsbach 34.

- 18 Nm. Weichholzknüppel.
- Distrikt Großer Giebel 30.

- 1 Nm. Linde,
- 2 Nm. Nadelholzstamm.
- Distrikt Großer Giebel 29a.

- 10 Nm. Eichenstamm- und Knüppel.
- 4 Nm. Eichenstammholz (knorrig),
- 18 Nm. Buchenstamm- und Knüppel (knorrig und Sain-
buchen),
- 14 Nm. Weichholzknüppel.

Distrikt Großer Giebel 32.

- 58 Nm. Eichenstamm- und Knüppel,
- 13 Nm. Eichenstamm- und Knüppel (knorrig und Anbruch),
- 2 Nm. Buchenstammholz (knorrig),
- 26 Nm. Buchenknüppel (Sainbuchen und Anbruch),
- 19 Nm. Weichholzknüppel.

Distrikt Nullsbach 33.

- 4 Nm. Eichenknüppel (Anbruch),
- 9 Nm. Kirschbaumstamm- und Knüppel,
- 24 Nm. Buchenstamm- und Knüppel (knorrig),
- 12 Nm. Weichholzstamm- und Knüppel.

Distrikt Mischel 24b.

- 2 Nm. Eichenstammholz,
- 5 Nm. Eichenknüppelholz,
- 150 Eichenwellen,
- 3 Nm. Buchenstamm- und Knüppelholz,
- 130 Buchenwellen.

Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Distrikt Grauer Stein 8.

- 34 Nm. Sainbuchen-Knüppel.

Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Distrikt Dörsted 2.

- 149 Eichenstämme mit 23,35 Festmeter Inhalt,
- 68 Eichenstangen 1. M. mit 6,12 Festmeter Inhalt,
- 18 Eichenstangen 2. M. mit 1,08 Festmeter Inhalt.

Oberlahnstein, den 29. Mai 1915.

Der Magistrat.